

(3) Die verspätete Aufarbeitung des spanischen Bürgerkriegs

Leitung: Dr. Ulrike Borchardt

Bereits 1939 endete der spanische Bürgerkrieg zwischen Demokraten und den Putschisten unter General Franco. Es folgten Jahrzehnte der Diktatur, die im November 1975 mit dem Tod des Diktators Franco beendet wurde. Zu den Voraussetzungen des „friedlichen Übergangs“ von der Diktatur zur Demokratie zählte das Schweigen über die Verbrechen des Frankismus. Erst vor etwa zehn Jahren begann die spanische Gesellschaft, ihre gewaltvolle Vergangenheit aufzuarbeiten.



“Mis Memorias de la Guerra“ (Meine Erinnerungen an den Krieg) von Rosalía Rodríguez, Spanien (Foto: Roser Corbera; © Roberta Bacic)

Im Mittelpunkt des Workshops steht die Frage nach den Gründen für dieses lange Schweigen über Ursachen, Geschehnisse und Folgen des Bürgerkrieges. Anhand von Literatur, Dokumentarfilmen und sozialwissenschaftlicher Forschung sollen die Gründe dieser verspäteten Aufarbeitung verdeutlicht werden. Dabei greifen wir auch auf die Erfahrungen von Zeitzeugen zurück.

Titelbild: “Sala de torturas“ (Folterkammer) von Violeta Morales, Chile (Foto Colin Peck; © Roberta Bacic)

Tag 3: 29. Juli 2012, 10:00 – ca. 21:00 Uhr → Länder-Workshops und Präsentation der Ergebnisse

10:00 Uhr	Fortsetzung der Länder-Workshops
14:00 Uhr	Präsentation der Ergebnisse
16:00 Uhr	Kaffeepause
16:30 Uhr	Die Länder im Vergleich: Was haben wir über den gesellschaftlichen Umgang mit politischer Gewalt gelernt?
18:30 Uhr	Abschluss-Buffer mit Musik

Organisatorisches

Aus organisatorischen Gründen bitten wir um eine **Anmeldung bis zum 31. Mai 2012** unter:

friedensbildung@uni-hamburg.de
Kennwort: **Workshop ÜberlebensKunst**

Geben Sie bitte an, an welchem Länder-Workshop Sie teilnehmen möchten (1. und 2. Wahl). Die Veranstaltungsräume werden den TeilnehmerInnen zeitnah per Email bekannt gegeben.

Die **Ausstellung „ÜberlebensKunst – Konfliktbearbeitung durch textile Bilder“** ist vom 12.7.2012 bis zum 26.8.2012 in der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg (Von-Melle-Park 3) zu sehen.

Die **Kuratorin Roberta Bacic** wird die Ausstellung am 11. Juli 2012 eröffnen. Die Chilenin hat u.a. an der Arbeit der Wahrheits- und Versöhnungskommission in Chile mitgewirkt und für die Organisation „War Resisters’ International“ in London gearbeitet. Heute lebt sie in Nordirland. Bacic hat weltweit zahlreiche Ausstellungen ihrer Sammlung chilenischer Apilleras sowie irischer und internationaler Quilts kuratiert und eine Reihe von Workshops zum Thema angeboten (www.cain.ulst.ac.uk/quilts).

Organisatorinnen: Dr. Ulrike Borchardt (Universität Hamburg, Institut für Politikwissenschaft, Allende-Platz 1, 20146 Hamburg); Dr. Berit Bliesemann de Guevara (Helmut-Schmidt-Universität HH), Dr. Tatjana Reiber (Deutsches Institut für Entwicklungspolitik).

ÜberlebensKunst

Wie Gesellschaften mit politischer Gewalt umgehen

Sommeruniversität

27. – 29. Juli 2012



Überlebenskunst

Wie Gesellschaften mit politischer Gewalt umgehen

In der Ausstellung Überlebenskunst werden textile Bilder gezeigt, die auf expressive Weise Situationen politischer Gewalt thematisieren. Die Exponate sind Produkt einer persönlichen, künstlerischen Auseinandersetzung mit Repression und Krieg.

Der Umgang mit politischer Gewalt steht auch im Mittelpunkt der diesjährigen Sommeruniversität des Initiativkreises Friedensbildung – Peacebuilding. Länder-Workshops zu Chile, Nordirland und Spanien fragen nach den Ursachen, Strukturen und Folgen politischer Gewalt in diesen Gesellschaften. Sie erläutern somit die Hintergründe der auf den Ausstellungsobjekten dargestellten Szenen. Die Workshoparbeit verknüpft einen historischen und sozialwissenschaftlichen Zugang zu der Thematik mit kulturellen Aspekten wie Musik, Bildern und Literatur. Außerdem berichten Zeitzeugen über ihre Erfahrungen. Ziel der Sommeruniversität ist, verschiedene Formen des Umgangs mit politischer Gewalt wissenschaftlich einzuordnen und verstehen zu lernen, welche Faktoren maßgeblich zur Überwindung dieser Gewalt beitragen.

Die Sommeruniversität ist öffentlich – jede/r Interessierte ist herzlich willkommen. Studierende können durch die Teilnahme 3 ECTS-Punkte erlangen.

Workshop-Programm

Tag 1: 27. Juli 2012, 14:00 – 18:00 Uhr → Einführung

- | | |
|-----------|--|
| 14:00 Uhr | Begrüßung und Einführung in den Workshop |
| 14:30 Uhr | Führung durch die Ausstellung „Überlebenskunst – Konfliktbearbeitung durch textile Bilder“ |
| 16:00 Uhr | Kaffeepause |
| 16:30 Uhr | Politische Gewalt und der Umgang mit ihr: Leitfragen für die Fallstudien |
| 18:00 Uhr | Ende |

Tag 2: 28. Juli 2012, 10:00 – 18:00 Uhr → Länder-Workshops

(1) Politische Gewalt in Chile

Leitung: Roberta Bacic,
Dr. Berit Blieseemann de Guevara

„Cueca Sola“ – so heißt nicht nur ein Lied des britischen Popsängers Sting („They Dance Alone“), sondern auch eine chilenische Arpillera, die in der Ausstellung Überlebenskunst zu sehen ist. Beide handeln vom Leid und vom Protest chilenischer Frauen, deren Ehemänner, Brüder und Söhne während der Pinochet-Diktatur spurlos verschwanden.



„Cueca Sola“ von Marta Covarrubias, Chile
(Foto: Martin Melaugh; © Roberta Bacic)

Mehr als 3.000 Menschen fielen der Gewalt des chilenischen Militärs gegen die Anhänger der gewählten sozialistischen Regierung Salvador Allendes zum Opfer. Zehntausende Chilenen flohen ins Exil. Der Workshop thematisiert die Hintergründe, Formen und sozialen Aus- und Nachwirkungen der politischen Gewalt in Chile. Das Schicksal der Chilenen, die verschleppt und ermordet wurden oder ins Ausland gingen, steht dabei ebenso im Mittelpunkt wie die Frage, wie die chilenische Gesellschaft heute mit dem Erbe von 17 Jahren Diktatur umgeht. Vor allem über musikalische und literarische Zugänge und Zeitzeugenberichte versuchen wir zu verstehen, was die Überlebenskunst im chilenischen Kontext ausmacht.

(2) Krieg und Gewalt in Nordirland

Leitung: Dr. Nils Zurawski

Wer nach Nordirland fährt – ob nach Belfast, Derry oder in andere Orte der Region – kommt an den Murals nicht vorbei: Überall finden sich diese Wandgemälde, die den nordirischen Konflikt thematisieren, ihn mit künstlerischen Mitteln weiterführen oder seine Folgen bearbeiten. 30 Jahre standen sich zumindest zwei Seiten im Krieg gegenüber: die pro-britischen protestantischen Unionisten und die katholisch-nationalistischen Republikaner.

Der Workshop beschäftigt sich mit dem Nordirlandkonflikt und den Veränderungen seit dem Friedensschluss von 1998 anhand von Murals. Diese sehr eigene Art von Kunst bietet sich als Teil materieller Kultur ideal dazu an, die Wahrnehmung des Konflikts aus verschiedenen Perspektiven visuell zu erkunden. Die scheinbar unüberbrückbaren Gegensätze finden ihren Ausdruck in den öffentlichen Wandgemälden; im Krieg waren sie Warnungen nach innen und außen. Wir untersuchen, welche Bedeutung diese visuelle Kultur für den Umgang mit Gewalt und Konflikt hatte. Heute knüpfen Strategien der Friedensbildung an die Traditionen an; sie haben das Ziel, die Murals in einem überbrückenden Sinn umzudeuten. Der Workshop geht der Frage nach, was nötig ist, um diesen Schritt zu schaffen.



„No going back“ von Sonia Copeland, Nordirland
(Foto: Martin Melaugh; © Roberta Bacic)